

Die wirtschaftlichen Aussichten der Kunstseide

Autor(en): **Niemeyer, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **39 (1932)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof“, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die wirtschaftlichen Aussichten der Kunstseide. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1932. — Zollerträge aus der Einfuhr von Seidenwaren. — Die italienische Rohseidenausfuhr im Jahr 1931. — Niederlande. Erhöhung des Zolltarifs. — Oesterreich. Warenumsatzsteuer. — Syrien und Libanon. Zollerhöhungen. — Britisch-Honduras. Zollerhöhungen. — Venezuela. Zollerhöhung. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1932. — Schweiz. Ueber die Krise der Seidenindustrie am Zürichsee. — Die Krise in der Textilmaschinen-Industrie. — Die Lage des Arbeitsmarktes in der Textilindustrie. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat August 1932. — England. Ende des Textilarbeiterstreiks. — Tschechoslowakei. Stilllegung einer Kunstseidenfabrik. — Besserung der Lage in der amerikanischen Kunstseidenindustrie. — Aus der Geschichte der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. Zum 90jährigen Bestand der Maschinenfabrik Rüti, vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich). — Untersuchungsarbeiten an Grège zwecks Prüfung und Festlegung einer günstigen, wirtschaftlichen Arbeitsweise in der Winderei. — Sollen wir unsere Webereien automatisieren? — Schützenwechsler-Automaten. — Marktberichte. — Personelles. — Fachschulen. — Firmennachrichten. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten.

Die wirtschaftlichen Aussichten der Kunstseide

Von Dr. A. Niemeyer

In einem Siegeszuge ohnegleichen hat sich die Kunstseide in den Nachkriegsjahren breite Verwendungsgebiete erobert. Begünstigt von einer verfeinerten Mode, getragen von fortgesetzten technischen Vervollkommnungen, vorwärts getrieben von einer umfassenden wirksamen Propaganda der Erzeuger, ist das junge chemische „Ersatzprodukt“ zu einem revolutionären Element und selbständigen Faktor im Textilfach geworden. Das stürmische Tempo seines Vordringens sicherte ihm (nach dem „Textile Organon“) in den letzten zehn Jahren einen durchschnittlichen Verbrauchszuwachs von rund 25% im Jahr, dem die Baumwolle einen solchen von 1%, die Naturseide von 7% entgegenstellen konnte, während die Wolle sich einen Abstrich von durchschnittlich 2% gefallen lassen mußte. Zwar belief sich der Anteil der Kunstseide am gesamten Faserverbrauch 1931 erst auf rund 4%, doch hat sie die Naturseide um das Dreifache überflügeln können und fast die Hälfte des Wollverbrauchs erreicht. Trotz der weltweiten Krisenerscheinungen, die kein Wirtschaftsgebiet, keine Produktion und kein Erzeugnis unberührt ließen, haben Herstellung und Verbrauch von Kunstseide auch im vorigen Jahre noch zugenommen. Die Weltkunstseidenproduktion stieg (nach dem „Manchester Guardian Commercial“) von 188 Mill. kg in 1930 auf 203 in 1931, der Verbrauch von 180 auf rund 190 Mill. kg. Der langandauernde Aufschwung der Kunstseide hat sich also auch im verflossenen Jahre noch fortgesetzt.

Und dennoch durchlebte die Kunstseidenindustrie eine Krisis. Zwar trat sie nicht einheitlich auf. Sie war sowohl nach Ländern wie nach Produktionsarten verschieden stark. Die deutsche und die amerikanische Kunstseidenindustrie sind aus verschiedenen Gründen mehr heimgesucht worden, als beispielsweise die englische und japanische. Die Kupferseide hatte wesentlich mehr zu leiden als die Viskose, aber die krisenhaften Erscheinungen waren doch fast überall deutlich. Die Kunstseidenunternehmungen, deren Aktien einst als Standardpapiere galten und mit hohen Erträgen aufwarten konnten, arbeiten seit einigen Jahren meist mit mehr oder minder hohen Verlusten. Die Preise waren auf einen Stand gedrückt, der 60% und mehr unter Vorkriegsniveau liegt. Die hoffnungsvolle Stimmung, der von den Bemberg- und Glanzstoff-Verwaltungen auf den Hauptversammlungen früherer Jahre immer wieder Ausdruck verliehen wurde, war in diesem Jahre einer verhaltenen Resignation gewichen.

Wie ist das alles zu erklären, wenn Weltproduktion und -Konsum sich in steigender Richtung bewegten? Nun, die

oben genannten Ziffern geben auch darauf eine Teilantwort. Zwischen den Erzeugungs- und Verbrauchsziffern mehrerer Jahre hatte sich eine Spannung herausgebildet, die (mit der Tendenz zur Vergrößerung) den ganzen Kunstseidenmarkt unter starkem Druck hielt. Mit andern Worten: Die Erzeugung ist noch stärker gestiegen als der gewachsene Verbrauch. Das ist die eine Seite der Schwierigkeiten, die im Kunstseidenfach selbst liegt und ihren Ursprung in der nicht nur zahlenmäßigen, sondern auch dynamischen Steigerung (Beschleunigung des Produktionsprozesses usw.) der Produktivkräfte der Weltkunstseidenindustrie hat. Das Tempo der Verbrauchszunahme ist in den guten Jahren überschätzt worden. Aber wer will von sich sagen, daß er diesen Kriseneinbruch auch nur entfernt in solchem Maße vorausgesehen hätte. Und dennoch wäre die Kunstseidenindustrie mit den sich aus jenen Spannungen ergebenden Mißbilligkeiten im Wege technischer und organisatorischer Verbesserungen des Produktionsprozesses fertig geworden, wenn sich nicht weitere schwerwiegende Hemmungen hinzugesellt hätten. Deren eine war vor allem das immer ungünstiger gewordene Preisverhältnis zu den beiden Hauptkonkurrenten, nämlich der Baumwolle und der Naturseide. Die Preisstürze, die diese beiden Fasern erlebt haben, sind in ihrer Zusammendrängung auf wenige Jahre von einem geradezu katastrophalen Ausmaß gewesen. Bis zu 60% unter Vorkriegspreis bewegten sich die Notierungen; innerhalb eines Jahres fielen sie um 40%. Es hat ungeheurer Anstrengungen der Kunstseidenindustrie bedurft, um bei dem Wettlauf der Preise der Konkurrenzfasern nach unten nicht gänzlich den Atem zu verlieren. Ohne eine gehörige Rentabilitätsspanne, die sich in der Blütezeit des Aufschwunges herausgebildet hatte, wäre dieser Austrag des Wettkampfes wahrscheinlich unmöglich gewesen. Die technischen Mittel allein hätten nicht dazu gereicht. Für die Kupferammoniak-Kunstseide war diese Preisumwälzung noch weit einschneidender als für die Viskose-Seide. Der „Zweifrontenkampf“ der Kupferseide gegen die Naturseide und die billigere Viskose-Seide ist allmählich in der Fachliteratur zu einem geflügelten Wort geworden. Die Preisunterschiede dieser hochwertigen Kupferseide gegenüber der Naturseide waren trotz aller Selbstkostensenkungen der Kunstseide so gering geworden, daß der Absatz dieser Produkte sehr belastet und manches Verbrauchsgebiet an die natürliche Seide und die bei den starken Einkommenschwüngen bevorzugte billigere Viskose-Kunstseide verloren gegangen ist.

Zu diesen Schwierigkeiten kamen die allgemeinen Weltmarktsstörungen, wie die internationalen Handelshemmnisse, die Aufgabe des Goldstandards einer Anzahl Länder, die Devisenzwangswirtschaften und Zahlungsbeschränkungen, die einerseits der Ausfuhr der hochvalutarischen Länder schwer zusetzten, andererseits preisdrückenden Einfuhren nach diesen Ländern Vorschub leisteten, zumal aus solchen Staaten, die ein mäßiges Lohnniveau aufweisen. So konnte Italien, seit langem das bedeutendste Kunstseidenausfuhrland der Welt, seine Ausfuhr von rund 15 Mill. kg in 1930 noch auf 21 Mill. kg in 1931 steigern, während Deutschland als bedeutendstes Einfuhrland rund 45% seines Verbrauches (26 bzw. 28 Mill. kg) einfuhrte. Die zur Bereinigung der innerdeutschen Schwierigkeiten mit dem Ziele auf eine Weltverständigung gegründeten beiden Kunstseidensyndikate haben bisher nicht zu einer Befriedigung der Geister geführt. Das Preisproblem ist noch nicht zur Zufriedenheit gelöst, da die Störungen vornehmlich von seiten der französischen Kunstseidenindustrie und — was vielleicht noch schwerer wiegt — infolge Unterprieseinfuhren von Erzeugnissen der dem Viskoseyndikat angehörenden Auslandsunternehmungen durch geschäftstüchtige Zwischenhändler fortbestehen. Ausfuhrvereinbarungen zwischen der Kunstseide erzeugenden und verarbeitenden Industrie haben zwar für die Ausfuhr gewisse Erleichterungen gebracht, aber von einer Beruhigung auf dem innerdeutschen Markte kann noch keine Rede sein. Vielleicht ist sie überhaupt nie völlig zu erreichen, es sei denn, es gelänge, die ganze Weltkunstseidenindustrie auf Syndikatsabmachungen mit anteiligen Kontingenten am Gesamtverbrauch zu verpflichten. Ob jedoch eine solche Monopolstellung wünschenswert wäre, ist füglich zu bezweifeln, zum mindesten solange, wie nicht in anderen Ländern entsprechende Parallelübereinkommen bestehen.

Wie sind unter den dargelegten Verhältnissen die wirtschaftlichen Aussichten der Kunstseidenindustrie? Es ist stets ein heikles Beginnen, den Propheten zu spielen. Wir wollen uns deshalb damit begnügen, die Abhängigkeiten, die relativen Chancen kurz zu skizzieren, die sich aus der heutigen Lage ergeben. Diese Chancen sind bereits verschiedentlich in den obigen Ausführungen angedeutet. Zunächst besteht kein Zweifel, daß mit der Behebung der weltwirtschaftlichen Schwierigkeiten und mit der Beendigung des Deflationsprozesses die

Kunstseide einen neuen Auftrieb erfahren wird. Auch für kunstseidene Textil- und Bekleidungsgegenstände hat sich ein erheblicher Bedarf gestaut, der auf Auslösung harrt. Dieser Bedarf wird sich umso mehr ausweiten, je stärker sich die Preisbeziehungen zwischen der Kunstseide auf der einen, den konkurrierenden Textilfasern auf der anderen Seite wieder zugunsten der Kunstseide einspielen, d. h. je mehr die Preise für Baumwolle und Naturseide anziehen. Ein guter Anfang dazu ist bereits gemacht. Die amerikanischen Kunstseidenfirmen konnten schon von einer erheblichen Steigerung der Nachfrage berichten und ihre Preise wieder heraufsetzen. Die Kunstseidenunternehmungen haben wohl sämtlich in der Krisis alle nur irgend sich bietenden Möglichkeiten zu einer Verbilligung der Produktion auszuschöpfen gesucht und ihre Vermögenswerte bis zur Risikolösigkeit abgeschrieben. Die Folge einer konjunkturellen Belebung wird sein, daß sie auf einer erheblich gesenkten Basis der Gestehungspreise eine neue Rentabilitätsspanne aufbauen können, die es ihnen ermöglicht, die Verlustwirtschaft zu beenden, die stillgelegten Werke in Betrieb zu nehmen und mit der Zeit wieder zu Erträgen zu gelangen. Diese Entwicklung kann durch die Kunstseidenindustrie selbst gefördert werden, wenn sie sich der strukturellen Grenzen bewußt ist, die der Ausweitung des Kunstseidenverbrauchs gezogen sind, wenn auch vorerst noch genügend Spielraum vorhanden ist. Auch die Kunstseide hat ihren Stil und ihr Zeitalter, die sie begünstigen, aber ihr einen Zenith setzen werden. Ein englisches Fachblatt schätzt den Aufstieg der Kunstseide noch auf fünf, vielleicht sogar zehn Jahre, dann würde wahrscheinlich eine Stabilisierung des Verbrauches eintreten. Die Weltkunstseidenindustrie handelt in ihrem eigenen Interesse — und die Notzeit hat sicherlich vorsichtig genug gemacht — wenn sie im Aus- und Aufbau ihrer Betriebe auf die Grenzen der strukturellen Verwendungsmöglichkeiten achtet, die auch der besten Kunstseide gezogen sind. Sich über diese Schranken klar zu werden, ist eine Frage der technischen und fachlichen Erfahrungen, die auf den einzelnen Verbrauchsgebieten gemacht worden sind und künftig gemacht werden. Alles in allem: Gezügelter Optimismus, der die Grenzen der Ausdehnungsmöglichkeiten der chemischen Faser berücksichtigt, scheint heute für die Kunstseide nicht mehr übertrieben.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1932:

	Ausfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	2,414	9,174	492	2,041
April	790	3,188	211	853
Mai	589	2,211	177	705
Juni	570	1,928	173	649
2. Vierteljahr	1,949	7,327	561	2,207
Juli	528	1,736	158	559
August	664	2,237	129	466
Januar-August 1932	5,555	20,474	1,340	5,273
Januar-August 1931	12,086	63,083	1,741	7,708

	Einfuhr			
	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
1. Vierteljahr	2,697	7,215	56	412
April	682	1,913	15	100
Mai	598	1,491	15	100
Juni	803	1,785	12	85
2. Vierteljahr	2,083	5,189	42	285
Juli	502	1,128	9	65
August	407	1,028	8	62
Januar-August 1932	5,689	14,560	115	824
Januar-Juli 1931	7,001	25,303	190	1,590

Zollertragnisse aus der Einfuhr von Seidenwaren. Die schweizerische Zollverwaltung hat im Jahr 1931 aus der Ein-

fuhr von Rohseide und Seidenwaren aller Art, einschließlich Kunstseide, eine Einnahme von 4,4 Millionen Franken erzielt, d. h. etwa 400,000 Franken mehr als im Vorjahr. Dabei entfällt auf die Gewebe ganz oder teilweise aus Seide oder Kunstseide der T.-No. 447b eine Summe von 3,4 Millionen Franken, was einer durchschnittlichen Zollbelastung von 8,59% des Wertes entspricht. Die Zollbelastung ist, infolge der zunehmenden Einfuhr verhältnismäßig schwerer, aber billiger kunstseidener Ware und der Preissenkung, in den letzten Jahren beständig gestiegen; sie stellte sich im Jahr 1930 auf 6,87%, und noch vor vier Jahren auf nur 5,44%. Für die Bänder aus Kunstseide und Seide wird ein Verhältnis von 4,84% ausgewiesen. In der Seidenkategorie ist die rohe Floretseide für Näh- und Stickzwecke am stärksten belastet, nämlich mit 17% vom Wert.

Die italienische Rohseidenausfuhr im Jahr 1931. Trotz der Krise, die insbesondere auf der Industrie der Naturseide lastet, hat die Ausfuhr italienischer Rohseiden in den letzten Jahren keine bedeutende Einschränkung erfahren. Dieses für Italien erfreuliche Ergebnis ist allerdings in der Hauptsache dem starken Anwachsen der Bezüge der Vereinigten Staaten von Nordamerika zuzuschreiben. Umgekehrt läßt sich bei den Lieferungen nach Deutschland und der Schweiz ein beständiges Sinken feststellen. Die Zahlen sind folgende:

Ausfuhr nach:		1931	1930	1929
U. S. A.	in q.	19,249	15,815	7,080
Frankreich	„ „	11,608	18,047	14,477
Schweiz	„ „	9,487	12,662	17,474
Deutschland	„ „	6,969	10,673	13,705
andern Ländern	„ „	10,103	7,376	7,066
	zusammen in q.	57,416	64,573	59,802